

Mercosur und seine Auswirkungen auf die Landwirtschaft in Baden-Württemberg

1. Hintergrund und aktueller Stand

Der **Mercosur** (Mercado Común del Sur) ist ein südamerikanischer Wirtschaftsraum aus Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Die EU und Mercosur einigten sich am 6. Dezember 2024 auf ein umfassendes Partnerschafts- und Handelsabkommen. Am **17. Januar 2026** wurden das Partnerschaftsabkommen (EMPA) und das Interims-Handelsabkommen (iTA) unterzeichnet. Das Abkommen soll bestehende Zölle, Bürokratie und Marktzugangshürden abbauen. Die Handelsbeziehungen zwischen der Europäischen Union und dem Mercosur verbinden über 700 Millionen Verbraucherinnen und Verbraucher in Europa und Südamerika.

Das EU-Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten wird auf Antrag des EU-Parlaments derzeit vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) juristisch begutachtet. Das Europäische Parlament hatte am 21.1.26 mit knapper Mehrheit beschlossen, den Europäischen Gerichtshof (EuGH) anzurufen und ein Gutachten zur Rechtmäßigkeit des Abkommens einzuholen. Trotz Prüfung durch den EuGH kann die Europäische Kommission eine vorläufige Anwendung des Abkommens beschließen, sobald mindestens ein Mercosur-Land sein Ratifizierungsverfahren abgeschlossen hat.

2. Wirtschaftliche Bedeutung

Der Mercosur ist einer der wichtigsten Handelspartner der EU außerhalb Europas:

- Die EU exportierte 2024 Waren im Wert von 57 Mrd. € in die Mercosur-Staaten.
- Die EU ist der größte ausländische Investor im Mercosur (390 Mrd. € Investitionsbestand).

Das Abkommen hat über den Agrarhandel hinaus eine hohe strategische Bedeutung für die Gesamtwirtschaft der EU und der Mercosur-Staaten.

- In einem von geopolitischen Spannungen, Lieferkettenrisiken und wachsendem Protektionismus geprägten Umfeld trägt es zur Diversifizierung von Handelsbeziehungen sowie zur Sicherung von Rohstoff- und Absatzmärkten bei.
- Für die EU eröffnen sich insbesondere Chancen für industriegeprägte Sektoren wie Automobil- und Maschinenbau, Chemie- und Pharmaindustrie sowie Umwelt- und Klimatechnologien.
- Der schrittweise Abbau hoher Zölle auf Industrieprodukte (z. B. Fahrzeuge, Autoteile, Industrieanlagen) stärkt die Wettbewerbsposition europäischer Unternehmen in Südamerika.
- Die Mercosur-Staaten profitieren zugleich von einem verbesserten Zugang zu europäischen Investitionen, Technologie und Know-how, was die wirtschaftliche Entwicklung und industrielle Diversifizierung unterstützt.
- Im Agrarbereich überwiegen die Nachteile für die EU-Landwirtschaft jedoch deutlich.

3. Marktzugang für Agrarprodukte

Nicht alle Produkte werden sofort und komplett zollfrei. Für besonders sensible Agrarprodukte gelten Zollkontingente. Bis zu einer festgelegten Menge können Mercosur-Staaten zu reduzierten oder zollfreien Zöllen in die EU exportieren. Darüber hinaus gelten weiterhin die normalen EU-Zollsätze.

Neue Kontingente

Produkt	Zusätzliche Menge pro Jahr	Zollsatz	Umsetzung
Rindfleisch	99.000 t	7,5 %	in 6 jährlichen Stufen
Geflügel	180.000 t	zollfrei	in 6 jährlichen Stufen
Schweinefleisch	25.000 t	83 €/t	in 6 jährlichen Stufen
Zucker (Brasilien)	180.000 t	zollfrei	sofort
Zucker (Paraguay)	10.000 t	zollfrei	sofort
Ethanol	650.000 t	teils zollfrei	sofort
Honig	45.000 t	zollfrei	in 6 jährlichen Stufen
Reis	60.000 t	zollfrei	in 6 jährlichen Stufen

4. Auswirkungen auf die Landwirtschaft

Das Abkommen hat eine große wirtschaftliche und geopolitische Bedeutung für Deutschland und die EU. Gleichzeitig bringt es konkrete Markt- und Wettbewerbsrisiken für die Landwirtschaftsbetriebe in der EU mit sich.

Rindfleisch

- Mercosur ist bereits heute wichtigster Lieferant für EU-Rindfleisch.
- Das neue Kontingent von **99.000 t/Jahr** erhöht den Marktdruck deutlich.
- Das neue Kontingent entspricht **1,65 % des EU-Rindfleischverbrauchs**.
- Zusammen mit bestehenden Präferenzquoten ergibt sich ein **Gesamtzugang von rund 170.000 t/Jahr**.

Geflügel

- Brasilien ist weltweit führender Exporteur von Geflügelfleisch, insb. Brustfleisch. Derzeit werden bereits 25 % des in der EU konsumierten Brustfleisches aus Drittländern importiert, hauptsächlich aus Brasilien, Thailand, der Ukraine und China.

- Das neue Kontingent von **180.000 t/Jahr** entspricht rund 300 Mio. Hühnern pro Jahr und damit der Produktion der gesamten skandinavischen Länder.
- Geflügelimporte aus Drittstaaten könnten damit auf **bis zu 8 % der EU-Produktion** steigen.

Schweinefleisch

- Das Kontingent von **25.000 t/Jahr** ist mengenmäßig gering.
- Das Fleisch muss zwar von ractopaminfreien Schweinen stammen, die Kontrollen bleiben jedoch entscheidend.

Zucker und Ethanol

- Brasilien ist der größte Zucker- und Ethanolexporteur der Welt.
- Die EU gewährt **650.000 t Ethanol Marktzugang**, davon 450.000 t zollfrei.
- Die brasilianische Ethanolproduktion ist viermal größer als die der EU.
- Auch bei Zucker und Ethanol ist die **kumulative Wirkung** kontinuierlicher Zugeständnisse ein Problem (laufende Verhandlungen mit Thailand und Indien, Zunahme der Importe aus der Ukraine), kann langfristig zu negativen Marktauswirkungen führen.

5. Chancen für die Landwirtschaft

- Das Mercosur-Abkommen eröffnet neben Risiken auch Chancen für Teile der europäischen und deutschen Landwirtschaft sowie für die vor- und nachgelagerte Ernährungswirtschaft.
- Exportorientierte Bereiche können vom verbesserten Marktzugang zu einem Markt von rund 270 Millionen Verbraucherinnen und Verbrauchern profitieren.
- Insbesondere wird bei Milchprodukten und Spezialproteinen ein Wachstumspotenzial gesehen.
- Deutsche Molkenproteine haben bereits heute eine starke Marktposition, vor allem in Brasilien, und könnten durch Zollsenkungen weiter an Bedeutung gewinnen.
- Käse und Milchpulver profitieren vom Abbau hoher Zölle sowie vom Schutz geografischer Herkunftsangaben, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit hochwertiger Produkte gestärkt wird.
- Auch für verarbeitete Lebensmittel und Spezialitäten wie Süßwaren, Back- und Teigwaren sowie Getränke können sich Absatzchancen ergeben.
- Deutsches Bier, Wein und Spirituosen können vom Abbau tarifärer und nichttarifärer Handelshemmnisse profitieren.



- Der Schutz von über 350 europäischen geografischen Angaben kann regionale Spezialitäten vor Nachahmungen schützen und Qualitätsstrategien unterstützen.

6. Schutzmechanismen für die EU-Landwirtschaft

Die EU-Kommission schlug 2025 eine Verordnung vor, um sensible Agrarprodukte zu schützen. Diese Verordnung wurde am 10.2.2026 vom EU-Parlament beschlossen.

Die neue Verordnung legt fest, wann die EU die Zollvorteile für Agrarimporte aus Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay aussetzen kann. Bereits ein *Anstieg sensibler Importe um 5 %* – bei gleichzeitig *mindestens 5 % niedrigeren Preisen* im Vergleich zum EU-Markt – reicht künftig aus, um ein Prüfverfahren auszulösen. Ursprünglich wollte die EU-Kommission erst bei 10 % eingreifen.

Neu ist auch: Mitgliedstaaten und Branchenverbände können selbst Untersuchungen beantragen, wenn sie eine Schädigung der europäischen Landwirtschaft befürchten. Zudem muss die Kommission dem Parlament alle sechs Monate berichten, wie sich die Mercosur-Importe auf besonders betroffene Produkte wie Rindfleisch, Geflügel, Eier, Zitrusfrüchte oder Zucker auswirken.

Abschließend bleibt der Einsatz der Schutzklausel allerdings ungewiss, da die Beweislast bei insbesondere Preisentwicklungen durch Importe aus dem Mercosur schwer darstellbar bzw. belastbar ist.

7. Nachhaltigkeitsauflagen

- **Pariser Klimaabkommen Bestandteil des Vertrags**
- **Verpflichtung zum Stopp zusätzlicher Entwaldung ab 2030**
- **Ausgleichsmechanismus** zur Durchsetzung von Schutzmaßnahmen

8. Unterschiedliche Produktionsstandards

Ein zentrales Problem des Abkommens ist das Fehlen eines **Level Playing Field** – also gleicher Wettbewerbsbedingungen.

Pflanzenschutzmittel

- In Brasilien sind viele Wirkstoffe zugelassen, die in der EU verboten sind.
- Beispiel: **Chlorthalonil und Novaluron**, beide in der EU verboten, werden dort weiter eingesetzt.
- 2023 wurden in Brasilien **42 neue Wirkstoffe zugelassen, darunter 24 EU-verbote**.

Tierhaltung und Tiergesundheit

- In Mercosur-Ländern gelten niedrigere Anforderungen an **Tierwohl und Stallhaltung**.
- Hohe Besatzdichten und lange Tiertransporte sind üblich.

- EU-Kontrollen (GD SANTE) stellten **Defizite bei brasilianischen Betrieben und Behörden** fest.

Hormon- und Antibiotikaeinsatz

- Wachstumshormone sind in der EU seit Jahrzehnten verboten.
- In Brasilien bestehen **keine gleichwertigen Garantien**, dass sie nicht eingesetzt werden.
- Zudem werden teils **Antibiotika als Wachstumsförderer** genutzt.

Umwelt- und Klimaschutz

- Die EU hat ihre Waldfläche in 10 Jahren um rund **3 Mio. ha vergrößert**.
- Brasilien verlor im selben Zeitraum rund **30 Mio. ha Wald**.
- Landnutzungsänderungen sind dort für fast **50 % der nationalen Emissionen verantwortlich**.

Arbeits- und Sozialstandards

- Im Abkommen fehlen verbindliche Regelungen zu **ILO- und Menschenrechtsstandards**.
- In Mercosur-Staaten bestehen geringere Vorgaben für **Arbeits- und Sicherheitsstandards**.
- Dadurch ergeben sich niedrigere Produktionskosten und ein Wettbewerbsnachteil für EU-Betriebe.

9. Fazit

- Das Mercosur-Abkommen eröffnet der EU neue Handelschancen und stärkt die wirtschaftliche und geopolitische Zusammenarbeit mit Südamerika.
- Gleichzeitig bringt es für die Landwirtschaft in Baden-Württemberg und der EU spürbare Herausforderungen mit sich: zusätzliche Importmengen von Rind-, Geflügel- und Schweinefleisch sowie Zucker und Ethanol erhöhen den Wettbewerb in ohnehin angespannten Märkten; Unterschiede bei Umwelt-, Klima-, Tierhaltungs- und Sozialstandards, fehlendes „Level Playing Field“
- Die Landwirtschaft in Baden-Württemberg fordert daher
 - eine konsequente Umsetzung und Überwachung der Nachhaltigkeitsauflagen,
 - klare Mechanismen zur Marktstabilisierung sowie
 - verbindliche Kontrollen zu Umwelt-, Tier- und Sozialstandards

10. Einsatz des Bauernverbandes

Die Europäischen Bauernverbände sowie der Deutsche Bauernverband mit seinen Landesbauernverbänden haben den Mercosur-Verhandlungsprozess über viele Jahre hinweg kritisch begleitet und sich auf nationaler wie europäischer Ebene kontinuierlich in die Verhandlungen eingebracht. Durch den anhaltenden und intensiven Einsatz des Berufsstandes konnten zentrale agrarpolitische Anliegen berücksichtigt und insbesondere für sensible Produkte Schutzmechanismen, Mengengrenzungen und lange Übergangsfristen durchgesetzt werden. Auch auf lokaler Ebene haben die Landesverbände öffentlichkeitswirksame Aktionen durchgeführt, um die Risiken des Abkommens für die heimische Landwirtschaft sichtbar zu machen. Der Bauernverband wird die Umsetzung des Abkommens weiterhin eng begleiten und sich für eine konsequente Kontrolle der vereinbarten Schutz- und Nachhaltigkeitsauflagen einsetzen.